

# Konzeption Krippe

Die Krippe ergänzt die schon bestehende Konzeption unseres Kindergartens um die Betreuung der Kinder unter drei Jahren.

In der Gruppe können max. 15 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren aufgenommen werden. Geschwisterkinder werden bei der Aufnahme vorrangig berücksichtigt.

Die Betreuungszeit in der Krippe ist den Zeiten des Kindergartens angeglichen. Die Regelbetreuungszeit ist von 7.45 Uhr bis 12.45 Uhr, Sonderöffnungszeiten von 7.15-7.45 Uhr und von 12.45- 14.45 Uhr.

In der Krippe mit Kindern von 1-3 Jahren arbeiten drei Erzieherinnen, die Fortbildungen zur Betreuung von U 3 Kindern besucht haben, um sie in ihrer Entwicklung optimal zu begleiten und zu fördern und den besonderen Anforderungen gerecht zu werden.

## 1. Pädagogische Ziele

### 1.1 Pädagogische Ziele orientiert nach dem Niedersächsischen Bildungsplan

Unsere Zielsetzung orientiert sich an den Lernbereichen des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung, Niedersachsen.

Dazu gehören folgende Lernbereiche und Erfahrungsfelder:

- **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**
- **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen**
- **Körper- Bewegung- Gesundheit**
- **Sprache und Sprechen**
- **Lebenspraktische Kompetenzen**
- **Mathematisches Grundverständnis**
- **Ästhetische Bildung**
- **Natur- und Lebenswelt**
- **Ethische und religiöse Fragen**

### **Emotionale Entwicklung und soziales Lernen**

Die grundlegende Sozialerziehung erfolgt in der Familie. Der Grad an emotionaler Wärme und Geborgenheit, den die Familie vermittelt, entscheidet in hohem Maße über das soziale Vertrauen, das das Kind seiner weiteren sozialen Umwelt entgegenbringt. Als Krippe sehen wir uns in der Rolle als Wegbegleiterinnen, die Familie zum Wohle des Kindes zu unterstützen. Die Gruppe ist altersgemischt aufgebaut, so dass die älteren Kinder in der Gruppe lernen, auf jüngere Kinder Rücksicht zu nehmen und ihnen zu helfen. Dabei stärken die Kinder ihr Selbstbewusstsein. Jüngere Kinder lernen durch die älteren Kinder, finden in ihnen Vorbilder und ahmen sie nach.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Fähigkeiten entwickeln, in einer Gemeinschaft zu leben und sich mit ihnen auszutauschen. Dazu gehört auch der Umgang mit den eigenen Emotionen und den Emotionen anderer Menschen.

Die Kinder sollen grundlegende soziale Verhaltensmuster erlernen. Dazu gehören z.B.:

- Verhalten gegenüber Mitmenschen (Solidarität)
- Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen
- Aufschieben von Bedürfnissen
- Kennen und Beachten von Regeln des Zusammenlebens
- Interaktions- und Kommunikationsfähigkeit
- Verantwortungsübernahme

## **Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen**

Zu den kognitiven Fähigkeiten als Grundlage für menschliches Denken zählen unter anderem Aufmerksamkeit, Konzentration, Erinnerung aber auch Kreativität, Planen, Schlussfolgern und die Vorstellungskraft. Der Erwerb kognitiver Fähigkeiten ist ein wichtiger Bestandteil frühkindlicher Entwicklungsaufgaben und Bildungswege. Schritt für Schritt entwickelt ein Kind das Denken als „innerliches Handeln“ und kann sich auch mit Gegenständen, Personen und Situationen auseinandersetzen, die nicht präsent sind. Mit Hilfe dieser Denkstrukturen kann ein Kind nun planen, bevor es handelt, und Vermutungen über das Ergebnis von Abläufen und Handlungen anderer anstellen.

Die kognitive Entwicklung eines Kindes verläuft vom konkreten, handlungsnahen, egozentrischen hin zum abstrakten, theoretischen, mehrperspektivischen Denken.

Sie ist ein vielschichtiger Reifungs- und Entwicklungsprozess in aktiver Auseinandersetzung mit der natürlichen und sozialen Umwelt. Sie verläuft eng verknüpft mit und in wechselseitiger Abhängigkeit von anderen

Entwicklungsbereichen wie zum Beispiel der Entwicklung von Wahrnehmung, Bewegung und Sprache. Ausgangspunkt für die kognitive Entwicklung ist die Bindung eines Kindes an seine Bezugspersonen. Je vielfältiger seine Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern sind, desto differenzierter können sich seine konkreten Handlungs- und Vorstellungswelten und letztlich auch sein abstraktes Denken entwickeln.

Unser Ziel ist es, die Lernfreude der Kinder zu unterstützen und sie dazu anzuregen, Lernstrategien zu entwickeln.

## **Sprache und Sprechen**

Die Fähigkeit, Sprache(n) zu erwerben, ist Teil der genetischen Veranlagung eines Menschen. Das Gehirn eines Kleinkindes ist von Natur aus darauf vorbereitet, sprachliche Muster zu entdecken sowie Regeln zu bilden und zu verfeinern. Schon die Kleinsten verstehen viel. Bevor Kinder selbst erste Wörter aussprechen (Sprachfähigkeit), verfügen sie bereits über einen passiven Wortschatz. Sie zeigen durch ihre Blickrichtung oder ihr Verhalten, dass sie eine Mitteilung oder eine Aufforderung verstehen können (Sprachverständnis). Die Entwicklung der Sprachfähigkeit ist kein linearer Prozess, sondern macht Pausen, die manchmal wie Rückschritte wirken. In welchem Alter ein Kind das erste Wort klar und deutlich sprechen kann, ist von Kind zu Kind verschieden. Die Sprachentwicklung verläuft individuell so unterschiedlich, dass in den ersten drei Lebensjahren nur schwer von einer altersgemäßen Entwicklung gesprochen werden kann.

Unser Ziel ist, dass die Kinder Körpersprache, Mimik und Gestik entwickeln. Sie können die Fähigkeit erwerben, mit anderen Kindern in Kontakt zu treten und ein gut artikuliertes, grammatikalisch richtiges Sprechen zu erlernen und vollständige Sätze zu benutzen.

Sprechen heißt, Miteinander sprechen. Wir versuchen, die Sprechfreude der Kinder zu unterstützen, indem wir Materialien und Räume anbieten, die die Kinder zum Wahrnehmen, Handeln und Sprechen einladen. Jegliches Tun wird mit Sprache begleitet. Dem Kind zuhören und antworten halten wir für die beste Sprachförderung. Durch die sprachliche Begleitung von Pflege-, Spiel- und Alltagssituationen mit Mimik, Gestik, einfachen Sätzen, das Singen von Liedern, das Vorlesen von Büchern sowie Gespräche über Bilder, Fotos vertrauter Personen oder Ereignisse aus dem Alltag der Krippe schaffen wir Kommunikations- und Sprachanlässe, die Anregungen für sprachliche Entwicklung eines Kindes sind.

Auch Reime, Lieder und Fingerspiele – also eine betonte Sprache in Verbindung mit weiteren sinnlichen Reizen, Bewegung und Handlung – unterstützen die Kinder in ihrem Spracherwerb.

## **Lebenspraktische Kompetenzen**

Kinder haben den unbedingten Willen, die Welt zu erobern. Sie erleben in ihren Aktivitäten, dass sie imstande sind, etwas zu leisten. Sie wollen dabei selbstständig entscheiden und handeln. Sie wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern: Hilf mir, es selbst zu tun! Das Erfahrungsfeld Lebenspraxis hat daher für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine hohe Bedeutung, eine Fülle von Lernsituationen ergeben sich im Alltag der Krippe. Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Wenn ein Kind bereit ist, etwas selbst zu machen, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Es beginnt, bestimmte Handlungen spielerisch nachzuahmen oder bekundet sein Interesse an bestimmten Tätigkeiten. Über Nachahmung lernen sie die Ausführung von Alltagshandlungen, den funktionellen Gebrauch von Gegenständen und die mit ihrer Nutzung verbundenen Fertigkeiten. Ein wesentliches Merkmal der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen im lebenspraktischen Bereich ist daher, dass Erwachsene Kinder an ihren Tätigkeiten beteiligen und die Beiträge der Kinder als kompetente Unterstützung werten.

Unser Ziel ist es, dem Kind eine Vielzahl von Alltagssituationen zur Förderung der Selbstständigkeit zu bieten und dem natürlichen Autonomiebestreben mitzuwirken. In welchem Tempo Kinder einen bestimmten Grad an Selbstständigkeit erwerben ist individuell sehr unterschiedlich. Die Zeiträume, in denen sie sich entsprechende Fähigkeiten aneignen, sind weit gesteckt und an innere Reifungsvorgänge gebunden, die sich von außen nicht beschleunigen lassen. Essen und Trinken sind gerade für kleine Kinder sehr anspruchsvolle Herausforderungen, die volle Konzentration erfordern. Sinneseindrücke werden verarbeitet, feinmotorische Herausforderungen bewältigt. Zum Zeitpunkt der Mahlzeit sollten Kinder daher weder zu hungrig noch zu müde sein. Bei den ersten Essversuchen sehr kleiner Krippenkinder wird sicher nicht alles gelingen und das Kind wird auch nicht ausreichend satt. Während es noch mit dem Löffel spielt, wird der Hunger stärker, das Interesse am Löffel lässt nach. Nun kann das Kind bei der Nahrungsaufnahme unterstützt werden. Im Zuge seiner kognitiven, motorischen und Ich-Entwicklung wird sich ein Kind hier immer stärker von der Hilfe der Erwachsenen lösen wollen und neue Kompetenzen mit Stolz zur Anwendung bringen.

Jede Pflegesituation ist für das Kind eine Lern- und Übungssituation für lebenspraktische Kompetenzen. Die achtsame Pflegepraxis passt sich an die zunehmenden Fähigkeiten des Kindes an. Bereits auf dem Wickeltisch können Kinder ausprobieren, wie man Windeln öffnet und sich aus- und wieder anzieht. Das Erfolgserlebnis, etwas alleine geschafft zu haben, ist wichtiger als der perfekte Sitz der Kleidung. Beim Anziehen werden nicht nur Bewegungsfertigkeiten geübt, auch andere Dinge sind zu lernen: es gibt rechte und linke Schuhe, Kleidung hat eine Vorder- und Rückseite, Kleidungsverschlüsse müssen auf- und zugemacht werden. Bei der Gestaltung von Bildungssituationen geben wir den Kindern Zeit und Freiräume, um zunächst selbst Erfahrungen für die eigenständige Bewältigung ihres Alltags zu machen. Wir helfen dort, wo ein Kind Unterstützung benötigt, und vermeiden unnötige Hilfestellungen, zum Beispiel beim Essen. Wir sind uns bewusst: Übung macht den Meister! Je zufriedener, selbstbewusster und eigenständiger ein Kind handeln kann, desto mehr Entlastung bedeutet dies auch im Alltag. Wir haben Vertrauen in die wachsenden Fähigkeiten des Kindes, geben ausreichende Gelegenheit zum Ausprobieren und sehen kleinere Pannen als normale Übungssituation. Der Entwicklungsschritt vom „Versorgt-Werden“ hin zum „Sich-selbst-versorgen-Können und -Wollen“ ermöglicht es Kindern, sich als aktiv und kompetent zu erfahren und ist damit Ausgangspunkt für die Entwicklung eines positiven Selbstbildes.

In der Sauberkeitserziehung legen wir sehr großen Wert auf tägliches Händewaschen vor und nach dem Essen, sowie nach dem Toilettengang. Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus des Kindes. Bei der Zubereitung des Frühstücks ist uns wichtig, dass die Ernährung ausgewogen, vitaminreich und abwechslungsreich ist. Unser Frühstück wird täglich frisch zubereitet. Zum Trinken bieten wir Wasser und Milch an.

Auf die Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder wird je nach Bedarf Rücksicht genommen. Beim Einschlafen werden die individuellen Gewohnheiten jedes Kindes berücksichtigt.

### **Mathematisches Grundverständnis**

Erstes mathematisches Denken bedeutet, Strukturen und Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und Dinge miteinander in Beziehung zu setzen. Eine der ersten und wichtigsten Denkleistungen des Säuglings besteht darin, die Welt in verstehbaren Mustern wahrzunehmen, sie in ihren unterschiedlichen Formen – zum Beispiel als Stimmen und Gesichter – sinnlich zu begreifen und einander zuzuordnen. Schon Babys bilden Kategorien, erkennen die Gesamtausdehnung von Gegenständen und können Mengenunterschiede grob abschätzen, wenn sie groß genug sind. Diese Leistung ist eine wichtige Voraussetzung für das Verständnis der Begriffe „mehr“ und „weniger“ und eine wichtige Grundlage für das spätere Rechnen.

Das Verständnis für die Kardinalzahlen von 1 bis 4 entwickelt sich schon bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Mathematisches Denken ist damit schon in der frühen Entwicklung eines Kindes fest verankert. Das abstrahierende und folgernde Denken entwickelt sich auf der Grundlage kognitiver Fähigkeiten, Eigenschaften von Objekten zu unterscheiden. Dieses Denken zeigt sich in der Begeisterung, mit der Kinder Dinge nach ihren verschiedenen Eigenschaften sammeln, sortieren und vergleichen. Sie differenzieren wie Steine, Muscheln oder Blätter, aber auch Alltagsgegenstände wie Plastikbecher, Kisten, Kartons und Papiertüten laden zum Abstrahieren und Gruppieren ein. Jedes Kind verfolgt sein eigenes Ordnungssystem, das sich an sehr unterschiedlichen Kriterien orientieren kann: Verwendungszweck (Kochen, Essen, Putzen), Formen (rund, eckig, gerade), Farben (von bunt nach grau) oder auch Gefühlen (von lustig nach langweilig).

*Unser Ziel* ist es, den Kindern im Alltag spielerisch unterschiedliche Formen, Farben, Mengen, Gewichte und Größen anzubieten und ihnen diese bewusst zu machen. Wer Kindern unter drei Jahren dazu anregen möchte, den Zahlenraum im einstelligen Bereich zu erforschen, muss verstehen, welche Herausforderungen hinter dieser scheinbar einfachen Tätigkeit stecken. Schon in der sehr frühen Sprachentwicklung sind im Vokabular von Kindern Zahlwörter enthalten. Zahlwörter bezeichnen im Unterschied zu anderen Wörtern keinen bestimmten Gegenstand, sondern können sich auf jedes beliebige Objekt beziehen und kleine Mengen beschreiben. Zahlwörter werden immer in derselben Abfolge genannt, die Kinder zunächst wie ein Gedicht auswendig lernen, ohne ihre ohne ihre Bedeutung als Zahlenreihe zu verstehen. Es folgt zunächst die Entdeckung, dass die Reihenfolge von Zahlen Bedeutung trägt. Grundlage für das Zählen ist schließlich das Verstehen der „Eins-zu-Eins-Zuordnung“, die erfolgt, wenn bei der Anwendung einer Zahlenreihe auf eine kleine Menge jedes Element genau einmal erfasst wird. Dieser Schritt braucht jedoch Zeit und erfolgt in der Regel im Kindergartenalter.

In den Räumen wie auch in der Umgebung der Krippe lässt sich überall Mathematik finden: Im Gruppenraum, wo viel oder wenig Spielzeug in der Kiste liegt. Auf dem Esstisch, wo eine Möhre auf dem Teller, aber viele Möhren in der Schüssel sind. Mathematik ist der symmetrische Aufbau des menschlichen Körpers. Mathematik lässt sich über Größen- und Gewichtsvergleiche erfahren, wenn Kinder Materialien transportieren, stapeln, umschütten oder ineinanderstecken. Formenwürfel und erste Puzzlespiele sind attraktives Spielzeug, mit denen sich Kinder Begriffe von Raum und Kongruenz (Übereinstimmung) erschließen können.

Die Förderung der mathematischen Bildung in der Krippe ist nicht an bestimmte Programme oder Materialien gebunden. Vielmehr gilt es, zusammen mit den Kindern immer wieder neue Muster, Formen und Mengen im Alltagshandeln zu entdecken und zu benennen. Ein guter Einstieg sind das Klassifizieren, Sortieren und Zuordnen. Wir können aus dem täglichen Aufräumen ein Kategorisierungsspiel machen, indem wir die Kinder fragen, was wohin gehört und warum nicht woanders hin.

Erwachsene zeigen Kindern, dass Zahlwörter besondere Wörter sind und ihre Reihenfolge wichtig ist, indem sie im Alltag unterschiedliche Dinge immer wieder laut zählen. Das Verteilen von Alltagsgegenständen, zum Beispiel beim Tischdecken, kann die Fähigkeit des Zählens anbahnen: „Eins für mich und eins für dich!“. Wir unterstützen die Kinder bei der Erschließung des Mengenbegriffs, indem wir Zahlwörter (bis zehn), Mengenwörter (viele, wenige), Vergleichswörter (mehr, weniger) und Operationswörter (dazutun, wegnehmen) bewusst in unserer Alltagssprache verwenden und darauf achten, welche Begriffe ein Kind bereits versteht.

### **Natur- und Lebenswelt**

Die Natur ist ein breites Forschungsgebiet. Es reicht vom eigenen Körper bis zum Außengelände und Umfeld der Kinderkrippe. Kinder haben ein großes Interesse an Biologie und Physik zum Anfassen. Bereits Säuglinge können belebte und unbelebte Dinge unterscheiden.

Das Erleben von Tieren mit ihren unterschiedlichen Lauten und Fortbewegungsarten, Erfahrungen mit Wetter oder dem Wandel der Natur im Laufe der Jahreszeiten lösen Staunen und Interesse aus. Im Rahmen dieser und weiterer Explorationsspiele machen Kinder erste physikalische Grunderfahrungen wie Schwerkraft, Rotation, Ursache und Wirkung.

Schon sehr kleine Kinder haben ein Bewusstsein für physikalische Gesetzmäßigkeiten. Auf der Grundlage von Erfahrungen stellen sie Vermutungen an, wie sich Gegenstände verhalten und wie sie sich voraussichtlich nicht verhalten. Sie reagieren erstaunt, wenn diese Gesetzmäßigkeiten verletzt werden – zum Beispiel wenn eine rollende Kugel unter einer Abdeckung verschwindet und auf der anderen Seite nicht in Verlängerung ihrer ursprünglichen Bewegungsbahn auftaucht.

Im Zuge der Konstruktion des kindlichen Weltbilds werden Theorien zum Verstehen von Natur und Lebenswelt auf der Grundlage neuer Erfahrungen und Experimente immer weiter entwickelt oder auch revidiert.

Gleichzeitig erforschen Kinder immer auch die soziale Dimension ihres Handelns: Wird die Erzieherin den Löffel jedes Mal wieder aufheben, wenn ich ihn fallen lasse. Für die Erkundung von Natur und Lebenswelt brauchen Kinder unter drei Jahren keine Versuchsaufbauten und Anleitungen.

Kinder wollen ihren Interessen folgen, Erfahrungen machen und Gesetzmäßigkeiten erkennen. Bei Kindern unter drei Jahren verlangt dies eine Lernumgebung, in denen Dinge und Personen überschaubar, aber gleichzeitig auch vielfältig sind.

Beispiele dafür sind eine nasse Rasenfläche, über die ein Kind krabbeln kann; ein Waldboden mit Laub, Ästen und Steinen oder aber der Wechsel des Wetters im Laufe des Jahres. Orte, Zeiten, Bedingungen und zur Verfügung gestellte Materialien sollen Kindern ermöglichen, alle Sinne einzusetzen und selbst aktiv zu werden. Über Erkenntnisziele, die Nutzung der Materialien sowie die dafür benötigte Zeit sollen die Kinder selbst entscheiden können.

Unser Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, die Natur- und Lebenswelt bewusst zu erleben, mit allen Sinnen kennenzulernen und zu erforschen.

Kinder unter drei Jahren beschäftigen sich bevorzugt mit einer Reihe von elementaren Experimenten, denen sie sich mit großer Ausdauer widmen. Dazu gehört zum Beispiel das Einwickeln, Verbinden und Trennen von Gegenständen. Auch der Transport ist ein wichtiges Thema, sobald Kinder mobil sind. Sie lieben es, Dinge von einem Ort zum anderen zu schieben, tragen oder schleifen. Die Trägheit oder auch Wendigkeit von Objekten ist dabei ein nahezu unerschöpfliches Forschungsfeld. Falllinien, Flugbahnen und Drehbewegungen erleben Kinder im

Zuge ihrer motorischen Entwicklung am eigenen Körper oder wenn sie den Zustand von Gegenständen beeinflussen und sie schubsen, werfen, aus- und umschütten, schaukeln oder drehen. Das Erforschen von Spuren, Linien und Kreisbewegungen zeigt sich nicht nur beim Malen und Gestalten. Bei der Erkundung von Natur und Lebenswelt kommt der ganze Körper eines Kindes zum Einsatz: Was kann man mit Gegenständen alles machen, wie sind sie beschaffen und wie sehen sie von innen aus? Warum funktioniert etwas so und nicht anders? Welche Mittel kann ich gezielt einsetzen, um etwas Bestimmtes zu erreichen? Lässt sich ein Experiment mit immer gleichem Ergebnis beliebig oft wiederholen? In Natur und Umwelt machen Kinder Erfahrungen mit Naturphänomenen und Naturgesetzen. Sie sind neugierig und wollen verstehen, wie und warum etwas funktioniert und was dies mit ihrem Handeln zu tun hat. Sie probieren etwas aus und überlegen dann, warum das Experiment einen bestimmten Verlauf genommen oder zu einem bestimmten Ergebnis geführt hat. Mit Beharrlichkeit und Ausdauer wiederholen und variieren sie ihre Experimente, bis sie mit den Phänomenen vertraut sind und Erklärungen oder Lösungen für ihre Fragestellungen gefunden haben: Fallen Dinge immer auf den Boden, wenn sie losgelassen werden? Was passiert, wenn ich den Lichtschalter drücke oder die Rassel bewege? Warum kommt die Ente zu mir, wenn ich an ihrer Schnur ziehe? Wie baue ich einen stabilen Turm aus Bauklötzen? Wie viel Tee passt in meine Tasse? Insbesondere Wasser übt eine große Faszination auf Kinder aus. Versuchsmöglichkeiten mit diesem Element sind nahezu unbegrenzt. Dazu gehören das Planschen, Schütten, Schöpfen, Gießen und Tropfen. Oder Zustände vom festen Eis über die Flüssigkeit bei Raumtemperatur bis hin zum Dampf. Oder das Versickern von Wasser im Erdboden. Oder das Zusammenspiel von Wasser mit anderen Materialien, die in ihm schwimmen, schweben oder untergehen, sich mit ihm mischen oder auch nicht mischen, in ihm auflösen oder aber auch das Wasser aufsaugen.

### **Ästhetische Bildung**

Ästhetische Bildung bietet Kindern Chancen, sich in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrem Lebensumfeld zu entwickeln. Sie fördert die Wahrnehmung und Interpretation von Sinneseindrücken. Sie regt dazu an, Mittel des Gestaltens zu nutzen, um kindliche Erfahrungen zu reflektieren, auszudrücken und zu verarbeiten. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körpersensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung. Bei allen hier erwähnten Formen der ästhetischen Bildung geht es darum, den Schaffensprozess des Kindes und die mit ihm verbundenen Erfahrungen zu unterstützen. Es geht nicht darum, mit einer Gruppe von Kindern ein Produkt oder Ergebnis zu erzielen oder aber eine perfekte Vorstellung zu inszenieren. Bei der Begleitung und Unterstützung des künstlerischen und kreativen Schaffens kleiner Kinder gilt in besonderer Weise die Devise: Der Weg ist das Ziel! Unser Ziel ist, die Kinder dabei zu unterstützen, ihr eigenes ästhetisches Empfinden kennenzulernen, zu verstärken und wahrzunehmen. Wir fördern die Fantasie und Kreativität der Kinder und wertschätzen ihre ersten „Spuren“.

Singen, Tanzen und Musizieren sind elementare Ausdrucksformen der Menschheit. Auch kleine Kinder haben ein großes Bedürfnis, mit ihrer Stimme und ihrem Körper musikalisch tätig zu sein. Sie lassen sich von Liedern beruhigen, bewegen sich im Rhythmus von Musik und äußern Gefühle und Stimmungen in Melodien und Liedern. Rhythmisch musikalische Angebote in der Krippe können Kinder bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben unterstützen. Musizieren fördert die Entfaltung von Gehör, Stimme, Atmungsorganen und Bewegungsapparat und bietet wichtige Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung eines Kleinkindes. Schon einjährige Kinder gehen innerlich mit, auch wenn sie noch nicht selbst aktiv mitsingen können. Gemeinsames Musizieren stärkt das Wir-Gefühl und vermittelt das

Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Begrüßungs- und Abschiedslieder bilden wichtige Rituale, die Sicherheit im Tagesablauf geben. Das wiederholte Singen von Liedern oder rhythmische Sprechen von Reimen fördert den Spracherwerb. Gegenstände, mit denen man Töne und Klänge erzeugen kann, haben für Kinder unter drei Jahren eine hohe Anziehungskraft. Die Möglichkeit, diese Instrumente laut oder leise zu spielen und zwischen Klang, Klangfarben und Schlag zu unterscheiden, schafft Raum für differenzierte Hörerfahrungen, Selbstwirksamkeitserfahrungen und die eigene Körperwahrnehmung. Diese können sich wiederum mit anderen Sinneserfahrungen verbinden, zum Beispiel wenn der ganze Körper Klangschwingungen und Vibrationen spürt.

Wie die Musik, so ist auch das kreative Gestalten ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und Gestalten ausleben können. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kleinkinder „matschen“ und Spuren erzeugen. Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität. Kreatives Gestalten zielt auf eigenständiges gestalterisches Handeln, fördert die Wahrnehmungsfähigkeit und regt die Fantasie sowie die Vorstellungskraft an. Der gestalterischen Spontanität des Kindes ist freie Bahn gegeben. Durch ausprobieren verschiedener Materialien und Methoden lernen die Kinder den Umgang mit Schere, Pinsel, Stiften, Stempel, usw. und entwickeln dabei ihre Feinmotorik.

### **Körper- Bewegung- Gesundheit**

Bewegung ist die Voraussetzung für Bildung, denn Erfahrungen lassen sich nur in einer bewegten Auseinandersetzung mit der Umwelt machen. Das Greifen wird zum Begreifen und Ergreifen, das Fassen zum Befassen und Erfassen. Die Entwicklung von motorischen Fähigkeiten eröffnet immer auch neue Horizonte für Fühlen, Wahrnehmen, Handeln und Denken. Kriechen, Rutschen und Rennen befähigen nicht nur zur Beherrschung des eigenen Körpers, sondern ermöglichen auch Erfahrungen für die Entwicklung neuer, abstrakter Denkstrukturen. Die Bedeutung von Begriffen wie „hinein“ und „hinaus“, „hoch“ und „herunter“ erfahren und lernen kleine Kinder in Bewegung. In gleicher Weise wird das spätere Erlernen komplexer Bewegungsabfolgen (Turnen, Radfahren) dadurch bedingt, dass ein Kind seine Bewegungsabfolgen planen kann. Wie Essen, Trinken und Schlafen ist Bewegung ein Grundbedürfnis und damit Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung eines Kindes und für sein gesundes Aufwachsen. Das Bedürfnis von Kindern nach Bewegung ist über den Tag verteilt sehr unterschiedlich. Jedes Kind braucht sein Maß an Bewegung und muss dieses im Laufe des Tages gemäß seinem individuellen Bedarf ausleben können. In gleicher Weise braucht es sein individuelles Maß an Ruhephasen, um sich nach bewegungsintensiven Phasen wieder zu erholen und Erlebtes zu verarbeiten. Gut gemeinte Hilfestellungen fördern nicht die motorische Entwicklung, sondern bergen die Gefahr von Verunsicherung. Niemand muss Kindern zeigen, wie sie Krabbeln, Sitzen, Aufstehen oder Laufen lernen können. Kinder können sich selbst die Aufgaben stellen, die sie für das Erreichen ihrer nächsten Entwicklungsschritte bewältigen müssen. Um ihre körperlichen Fähigkeiten in der ganzen Bandbreite zu entfalten, brauchen Kinder allerdings einen abwechslungsreichen Bewegungsraum mit vielfältigen Übungs- und Erfahrungsgelegenheiten, in dem Möglichkeiten und Grenzen von Körperbeherrschung getestet werden können.

Unser Ziel ist es, den Kindern ganzheitlich Chancen zur Bewegung zu ermöglichen und sie dafür zu motivieren ihren Körper kennenzulernen und einzusetzen.

Die Gestaltung und Nutzung der Innen- und Außenräume in unserer Einrichtung ist darauf ausgerichtet, die motorische Entwicklung eines Kindes unter drei Jahren anzuregen. Rennstrecken, Kletterbereiche und Bodenspielflächen sind daher immer verfügbar. Grobmotorische Bewegungsmuster wie Strampeln, Krabbeln, Kriechen,

Hüpfen und Laufen können durch interessante Kletterlandschaften und Bewegungsspiele gefördert werden. Erfahrungen von Schaukeln, Klettern und Fallenlassen bilden die Grundlage für eine gute Körperbeherrschung. Im bewegten Spiel mit Bällen, Papier oder anderen Materialien sowie Gebrauchs- und Haushaltsgegenständen können Kinder feinmotorische Fähigkeiten von Händen und Fingern wie Greifen, Loslassen, Schütteln und Rollen, Einfüllen, Auf- und Zumachen erproben. In der Erprobung des eigenen Körpers entwickeln Kinder ihre motorischen Kompetenzen. Sie lernen, sich gegen die Schwerkraft zu behaupten, sich fortzubewegen und gezielt auf die Umwelt einzuwirken. Sie lernen, den Dingen auf den Grund zu gehen, Grenzen zu erfahren, Schwierigkeiten zu überwinden und selbstständig zu werden. Sie spüren ihren Körper bei der Veränderung von Atmung, Herzschlag und Schwitzen. Motorische Entwicklungsfortschritte erleben Kinder dabei ganz bewusst: zum ersten Mal allein durch den Raum laufen, auf einen Stuhl klettern können, mit dem Roller fahren. Körpererfahrungen sind immer auch Selbsterfahrungen. Sie stärken die Selbstständigkeit, das Selbstbewusstsein und die Unabhängigkeit eines Kindes, denn sie sind mit einem hohen Maß an erlebter Selbstwirksamkeit verbunden. Flache Podeste und schräge Ebenen ermöglichen Kindern, Höhenunterschiede zu erfahren und Entfernungen abzuschätzen. Freies Sitzen, Kopfhaltung und Gleichgewicht sind bei Tanz- und Singspielen gefordert. Auch nach der Bewältigung des sicheren Gangs hört die Aneignung von weiteren Bewegungsfertigkeiten nicht auf: Rückwärts laufen, im Kreis drehen, Treppen steigen, hüpfen und springen, auf einem Bein stehen und balancieren sind nur einige Beispiele für Entwicklungsaufgaben bis hinein ins Kindergartenalter.

Die Zubereitung und der Verzehr von abwechslungsreichen Speisen stillen nicht nur Hunger, sondern bieten Kindern vielfältige Anregungen zum Fühlen, Riechen und Schmecken wie auch zum Experimentieren mit unterschiedlichen Küchenutensilien. Das Essen mit Besteck fordert die feinmotorischen Fähigkeiten heraus. Kinder merken, dass sie eigene Vorlieben für Nahrungsmittel haben, die von anderen Kindern geteilt oder auch nicht geteilt werden. Gemeinsam essen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Gruppe und bietet vielfältige Bildungs- und Sprechkanäle

### **Ethische und religiöse Fragen**

Die Bedeutung von Beziehung und Bindung, die Entwicklung von Persönlichkeit und Individualität und die großen Fragen von Anfang und Ende, Leben und Tod sind Grunderfahrungen menschlicher Existenz.

Schon von klein auf spüren Kinder Glück und Trauer, Geborgenheit und Verlassenheit, Vertrauen und Angst. Dies sind existentielle Erfahrungen, die von kleinen Kindern intensiv erlebt werden. Schon kleine Kinder wollen die vielfältigen und widersprüchlichen Erfahrungen ihrer Existenz ordnen, sie in einen sinnvollen Zusammenhang bringen und damit Unsicherheit reduzieren. Kinder, die sich fragen, warum Opa gestorben ist oder wieso sich die Eltern getrennt haben, brauchen uns in der Kinderkrippe als einfühlsame Dialogpartner, die sich mit den philosophischen und religiösen Fragen der Kinder auseinandersetzen können. Authentisches Handeln erfordert hier, dass wir unsere persönliche Haltung zu ethischen und religiösen Fragen kennen und auch im Kontext unseres pädagogischen Handelns reflektieren können. Die philosophische und religiöse Bildungsarbeit greift die spezifischen Fragestellungen kleiner Kinder auf. Sie fängt nicht erst da an, wo man einem Kind etwas mit Worten erklären kann. Sie beginnt dort, wo das Kind Interesse, Wertschätzung, Zuneigung und Respekt für die ihm eigene Würde erfährt. Sie vermittelt Vertrauen und Zuversicht. Worte und Verstehen kommen erst später. Unser Ziel ist es, den Kindern Offenheit und Achtung gegenüber anderen Kulturen und Religionen, sowie Bräuchen, Sitten und Festen zu vermitteln.

## **1.2 Beobachtung und Dokumentation**



Wir beobachten die Kinder im Krippenalltag, um das Kind besser kennen zu lernen und zu verstehen, was es bewegt. So können wir seine Möglichkeiten und Fähigkeit wahrnehmen, um es in seiner Entwicklung optimal zu begleiten und zu unterstützen. Wir beobachten die Alltagsaktivitäten der Kinder, nehmen ihre Selbstbildungsaktivitäten wertschätzend wahr und sehen die Interessen und Themen des einzelnen Kindes.

Wir beobachten ebenso die Entwicklungsschritte und tauschen uns darüber mit den Eltern in den Tür- und Angelgesprächen und in den Entwicklungsgesprächen aus.

### **1.3 Dokumentation**

Wir machen uns Notizen im Alltag, wenn wir die Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen beobachten. In der Vorbereitung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern nutzen wir Entwicklungstabellen, Beobachtungsprotokolle (nach Petermann und Petermann) für die Kinder.

Für jedes Kind führen wir eine Dokumentationsmappe "Meine Krippenzeit". Sie ist im Besitz des Kindes, es kann jederzeit darin lesen. Wir dokumentieren die Entwicklungsschritte des Kindes, seine Werke und Fortschritte beim Erlernen verschiedenen Fertigkeiten, z.B. auf folgende Seiten:

- ICH- Seiten
- Bildern und Werke als Fotos
- Geschafft – Gelernt - Seiten
- Erinnerungen und Highlights der Krippenzeit

So können die Kinder ihre Lernschritte selbst nachvollziehen und sich über ihre Fortschritte freuen.

### **1.4 Feste und Feiern**

Im Laufe eines Krippenjahres gibt es zahlreiche Anlässe zum Feiern, seien es die religiösen Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern und auch die anderen Feste wie Geburtstag, Sommerfest oder auch ein Großelternfest. In unserer Arbeit werden den Kindern die Bedeutung und der Sinn von Festen und Feiern nahegebracht. Unser Ziel ist es, den Kindern den Grundgedanken dieser Feiern zu vermitteln. Der festliche Charakter wird durch den Ausdruck der Freude von Singen, spielen und tanzen, aber auch durch besinnliche Momente gelegt. Die Kinder erfahren Vorfriede, Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft.

## **2. Unsere pädagogische Arbeit**

### **2.1 Unser Pädagogischer Ansatz**

Der Schwerpunkt unserer Arbeit in der Kinderkrippe liegt im entwicklungsorientiertem Ansatz. Der Entwicklungsstand und die Lebenssituation des Kindes ist hier für sämtliche Aktivitäten und Förderungen ausschlaggebend. Wir holen das Kind in seiner Entwicklung da ab, wo es gerade steht. Durch die Einzigartigkeit, Persönlichkeit und Individualität jeden Kindes ist es besonders wichtig, auf die gegenwärtige Situation einzugehen und sie zusammen mit den Kindern zu gestalten. Somit werden Entwicklungsstände, Erlebnisse und Fragen Gegenstand des Gruppenlebens. Durch die Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich mit Erlebnissen aus ihrer Umwelt aktiv auseinander zu setzen. Sie erfahren ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten indem sie motiviert, kreativ und ausdauernd nach Lösungswegen suchen. Nur durch das freie Spielen kann sich das Kind soziale Kontakte aufbauen und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Wir als „Begleitpersonen“ ziehen uns aus dem Spielprozess weitestgehend zurück; wir stellen Material, Raum, Zeit und Ideen zur Verfügung und beobachten. Unser Ziel nach dem entwicklungsorientiertem und situationsorientiertem Ansatz zu arbeiten erreichen wir in unterschiedlichen Bereichen durch vielschichtige Aktivitäten. Die ganzheitliche Erziehung und das Fördern von Selbständigkeit stehen dabei im

Vordergrund. Dazu bedarf es einer offenen und flexiblen Planung. Vorrangig sind die Erlebnisse und Erfahrungen der Kinder, Sinneszusammenhänge, die sich ihnen stellen. Insbesondere sind dies: Körpererfahrung, Sprache, bildnerisches Gestalten, musikalische Tätigkeiten, mathematische, naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen. Wir beachten dabei immer die physische Besonderheit in diesen frühen Lebensjahren: die Empfindsamkeit und die manchmal rasche Ermüdung. Deshalb sorgen wir immer für einen sinnvollen Wechsel von Anspannung und Erholung, vermeiden Anstrengung und Lärm, tragen aber dem großen Bewegungsdrang der Kinder Rechnung. Die Pflege ist ein wichtiger Bestandteil im täglichen Krippenalltag. Unser Ziel ist es, Bedingungen zu schaffen, die es Kleinkindern und Säuglingen ermöglichen, sich körperlich und seelisch gesund zu entwickeln. Beziehungsvolle Pflege ist Begegnung und Erziehung und sie braucht Zeit. Beim Wickeln, Baden und füttern sind Gelegenheiten, durch exklusive Zweierzeit die Beziehung zwischen Kind und Erzieherin zu stärken, da sich beide durch Berührung und achtsame Interaktion begegnen und miteinander noch vertrauter werden können. Die Wickelsituation wird so gestaltet, dass sich die Erzieherin dem Kind individuell zuwendet, indem sie mit dem Kind spricht und ihre Tätigkeit sprachlich begleitet. Damit stellt die körperliche Pflege eine bedeutsame Situation dar, in welcher das Kind wichtige emotionale und sprachliche Erfahrungen sammeln kann.

## **2.2 Die Eingewöhnung**

Wir versuchen mit der Eingewöhnung dem Kind einen sanften Einstieg in die Kinderkrippe zu ermöglichen. Diese Eingewöhnung erfolgt mit einer vertrauten familiären Person und richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Eltern. Die Eingewöhnungsphase des Kindes beinhaltet auch den Aufbau der Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften. Während der gesamten Eingewöhnungszeit werden Eltern und Kind kontinuierlich von einer Bezugserzieherin begleitet. Gegenseitiges Vertrauen, klare Absprachen und das Ansprechen und Klären von Verunsicherungen sind eine gute Basis für eine langfristig gelingende Erziehungspartnerschaft. Für eine optimale Eingewöhnung setzen wir mindestens vier Wochen voraus, in denen die Eltern ihre Kinder begleiten. In Einzelfällen kann es länger dauern, bis das Kind dem pädagogischen Personal soweit vertraut, um sich von seinen Eltern lösen zu können. Vor jeder Eingewöhnungsphase finden ein Elternabend und ein Eingewöhnungsgespräch statt. Beides dient dazu, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen und mehr über das Kind und seine Familie zu erfahren. Um dem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern, ist es wichtig, dass es immer von dem gleichen Elternteil begleitet wird. Am ersten Tag der Eingewöhnung besucht ein Elternteil gemeinsam mit dem Kind die Einrichtung. Zusammen nehmen sie am Gruppenalltag teil. Aufgabe der Bezugsperson ist es, eine vorsichtige erste Kontaktaufnahme zu gestalten. Der erste Besuch dauert höchstens eine Stunde. Im Laufe der nächsten Tage wird die Zeit in der Gruppe langsam verlängert. Das begleitende Elternteil zieht sich zunehmend aus Interaktionen mit dem Kind zurück, sucht sich einen beobachtenden Platz im Gruppenraum. Das Kind hat immer die Möglichkeit, mit seinem Elternteil in Blickkontakt zu treten. Die Bezugsperson bietet dem Kind Spiele an und baut Kontakt zu dem Kind auf. In den ersten Tagen wird das Wickeln noch von den Eltern übernommen. Die Bezugsperson begleitet diese Aktion. Frühestens nach drei Tagen kann eine erste Trennung durchgeführt werden. Hierbei ist es wichtig, dass die Eltern sich von ihrem Kind verabschieden. Sie sollten sich in der Nähe aufhalten, falls die Trennung schwierig verläuft. Während der Abwesenheit der Eltern übernimmt die Bezugsperson die Versorgung des Kindes. Die Zeit der Trennung wird individuell bestimmt - in Absprache mit der Bezugsperson und des Elternteils. In den nächsten Tagen wird die Trennungszeit verlängert. Das Kind nimmt nun auch gemeinsam mit der Bezugsperson an Aktionen des Alltages, wie Essen, Wickeln und Schlafen teil. Die Eltern sind während der ganzen Eingewöhnung in der Nähe und telefonisch erreichbar. Die Eingewöhnung gilt als beendet, wenn das Kind Vertrauen

zu der Bezugsperson aufgebaut hat, sich trösten und beruhigen lässt und den Tag alleine in der Krippe verbringt.

### 2.3 Der Übergang in den Kindergarten

Dadurch dass die Krippe und der Kindergarten in einem Gebäude sind arbeiten wir fest zusammen. Es finden gemeinsame Feste und Veranstaltungen im Jahreskreis statt. Durch gegenseitiges Besuchen in den Gruppen lernen sich Kinder und Pädagogen kennen. Auf diese Erfahrungen aufbauend finden im letzten Monat in der Kinderkrippe gezielte Besuche in der zukünftigen Kindergartengruppe statt. Zum Krippenjahresende veranstalten wir ein Abschiedsfest.

## 3. Die Struktur des pädagogischen Alltags

### 3.1 Der Tagesablauf

7.15 – 7.45 Uhr	Frühbetreuung	Die Kinder haben einen ruhigen Start
7.45 – 8.15 Uhr	Bringzeit	Eine längere Zeitspanne zum bringen. Nicht alle Kinder kommen gleichzeitig und haben so die Möglichkeit einer persönlichen Ansprache.
7.15 – 9.00 Uhr	Spielzeit im Gruppenraum	Zusammengehörigkeit und Gruppengefühl entsteht. Spiele am Tisch, Gesellschaftsspiele, Maltisch, Puppenwohnung und Bauplatz werden genutzt.
9.00 – 9.15 Uhr	Morgenkreis	Gemeinsames Begrüßen, Singen, Spielen, Bewegen und Beten
9.15 Uhr	Gemeinsames Frühstück	Es entstehen Tischgemeinschaften und Frühstücksgruppen. Die Kinder üben Tischmanieren und führen Gespräche bei Tisch.
Anschließend	Wickeln und Sauberkeitserziehung	Alle Kinder werden gewickelt oder gehen zur Toilette.
Anschließend bis 11.40 Uhr	Freispiel und Angebotszeit	Die Kinder entscheiden wo, mit wem, was und wie lange sie spielen möchten. Die Erzieherinnen machen Angebote
11.30 Uhr	Gemeinsames Aufräumen	
11.45 Uhr	Mittagessen	Eine gemeinsame Mahlzeit wird eingenommen.
12.45 Uhr	Abholzeit nach 5 Stunden Regelbetreuung	
12.45 – 14.45 Uhr	Verlängerte Betreuung	Die Kinder haben die Möglichkeit zum Schlafen/Ausruhen.

## **4. Unsere Räume und ihre Möglichkeiten**

Der Gruppenraum der Krippe ist ausgestattet mit einer Küchenzeile, einer Empore mit unterschiedlichen Spielangeboten und verschiedenartigen Podesten.

In dem Gruppenraum gibt es unterschiedliche Ebenen, die zur Bewegung anregen und somit vielfältige Raumerfahrungen ermöglichen. Krippenkinder sind immer "unterwegs" und halten sich selten länger an einem Ort auf. Sie hantieren gerne mit Gegenständen und transportieren diese innerhalb des Gruppenraumes. Damit wir den Kindern diesen Freiraum gewähren können, sind unsere Gruppenräume nur mit wenigen Tischen und Stühlen ausgestattet.

Die Emporen regen zu vielen unterschiedlichen Bewegungserfahrungen an. Durch unterschiedliche Ebenen entwickeln die Kinder ein Gefühl für Höhe und Tiefe, für nah und fern, oben und unten. Sie lernen Treppen zu steigen oder zu bekrabbeln. Auf einer schrägen wellenförmigen Ebene üben sie, die Balance zu halten. Im unteren Bereich der Empore können sich die Kinder zurückziehen und sich verstecken. Die älteren Krippenkinder nutzen diesen Bereich gerne für Rollenspiele.

Ein großflächiger Spiegel im Gruppenraum dient der Identitätsentwicklung. Die Kinder erhalten somit ein Gefühl von sich als eigenständige Person.

Auf dem runden Teppich finden Morgen- bzw. Sitzkreise statt.

### **4.1 Stiefelgang**

Die Krippengruppe verfügt über einen Stiefelgang. Hier hängen die Stiefel, die Regenjacken und Matschhosen der Kinder. In der Schmutzschleuse können die von draußen kommenden Kindern die nassen bzw. dreckigen Kleidungsstücke ausziehen und aufhängen.

### **4.2 Waschraum – Sanitärraum als Erlebniswelt**

In unserem Wasch- bzw. Sanitärraum befindet sich ein niedriges Waschbecken, diese bietet den Kindern die Möglichkeit, sich selbständig zu waschen. Des Weiteren befindet sich eine Plantschwanne im Waschraum. Beides kann von den Kindern für Wasserspiele bzw. zum Experimentieren mit Schneebeesen, Löffel, Becher, Trichter etc. genutzt werden.

Außerdem gibt es zwei kleine Kindertoiletten. Den großzügig gebauten Wickeltisch, mit Duschbecken, können die Kinder über eine Kindertreppe selbständig ersteigen. Unter dem Wickeltisch sind Eigentumsschubladen für personenbezogene Wechselkleidung und Hygieneartikel angebracht.

### **4.3 Eingang- und Flurbereich**

Der Flurbereich ist ein täglicher Treffpunkt für die Kinder und deren Eltern. Außerdem wird dieser als zusätzlicher Spiel- und Bewegungsbereich genutzt.

### **4.4 Schlafräum**

Für jedes Kind wird im Schlafräum die passende Schlafmöglichkeit gesucht. Es könnte auf der Empore, unten auf dem Podest oder im Kinderbettchen schlafen. In unserem Schlafräum hat jedes Kind sein eigenes Bett.

## **5. Zusammenarbeit im Team**

Damit Kindergarten und Krippe zusammen arbeiten, findet einmal im Monat eine gemeinsame Teambesprechung statt. Feste und andere Aktivitäten planen wir gemeinsam, aber immer mit Rücksicht auf das Alter der Krippenkinder.

### **5.1 Fortbildungen**

In unserer Krippe arbeiten Erzieherinnen mit einer Zusatzqualifikation in der Krippenpädagogik. Durch Fortbildungen erhalten wir Mitarbeiterinnen neue Impulse und erfahren, eigenes Handeln kritisch zu überdenken.

## **6. Zusammenarbeit mit den Eltern**

## **6.1 Elterngespräche**

In unserer Krippe begegnen sich Eltern und Erzieherinnen als Erziehungspartner/innen in gemeinsamer Verantwortung für die Kinder. Die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder. Eine vertrauensvolle, wertschätzende und respektvolle Beziehung zu den Eltern schafft uns die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können. Wir wollen Transparenz in unserer pädagogischen Arbeit, indem wir Eltern fortlaufenden Einblick in den Alltag unserer Einrichtung ermöglichen. Eltern von sehr jungen Kindern sind besonders auf Dialog und Offenheit angewiesen.

Zusätzlich bieten wir den Eltern:

- Elternabend mit Informationen über die Eingewöhnung
- Aufnahmegespräche
- Entwicklungsgespräche
- Tür -und Angelgespräche
- Austauschgespräche auf Wunsch der Eltern bzw. Erzieherinnen
- Mitarbeit im Elternbeirat

## **6.2 Gestaltung der Elternarbeit**

- Eltern-Info Wand: Hier erfahren die Eltern der Krippenkinder Informationen und Termine.
- Elternbriefe: Zu jedem Anlass bzw. zu jeder Feier gibt es Elternbriefe oder Einladungen.
- Elternbeirat: In jedem Krippen- und Kindergartenjahr wird ein Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat besteht aus Elternvertretern aus Kindergarten und Krippe.